

Ruhe (やすらぎ)

März 2010

9

Nummer sechs

Herausgeber:
Deutsches Haus Naruto
Saburo Kawakami
Aza-Higashiyamada 55-2
Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi
779-0225 Japan
Tel: +81-88-689-0099
Fax: +81-88-689-0909

URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/germanhouse/>
eMail: doitukan@city.naruto.lg.jp

Auf den Spuren des Urgroßvaters - Steffen Claussnitzer mit Ehefrau zu Besuch in Naruto

Ungefähr einen Kilometer südlich des Deutschen Hauses befindet sich ein Gebäude in westlichem Stil (siehe Foto). Der „Deutsche Stall“ bzw. „Funamoto-Stall“, wie er nach dem heutigen Besitzer genannt wird, wurde damals von einem der Gefangenen, der Viehzüchter und Molkereifachmann war, geplant und mit Hilfe der lokalen Bevölkerung errichtet. Ziel war es, unter der Anleitung eines Spezialisten Viehzucht und Molkereiwirtschaft zu betreiben. Heute ist das Gebäude als neuzeitliches Erbe Teil des Nationalen Kulturschatzes.



„Funamoto-Stall“

Dieser Mann war Franz Claussnitzer, ein außergewöhnlich fleißiger und talentierter Fachmann seiner Zunft. Während seiner Arbeit im Deutschen Stall unterrichtete er die Bevölkerung in Viehzucht und Molkereiwirtschaft. Es heißt, dass er – trotz seiner Gefangenschaft im Lager Bando - sogar hin und wieder im Haus neben dem Stall übernachtet hat. Einem Bericht des sog. „Gesundheitsfonds des Gefangenenlagers Bando“ aus dem Jahre 1917 zufolge wurde Milch bis dahin für viel Geld aus einem Trappistenkloster auf Hokkaido beschafft, um beispielsweise Kranke mit Milch versorgen zu können.



rechts: Franz Claussnitzer

Doch nachdem die Herstellung von Milch unter der Anleitung von Claussnitzer in Bando möglich wurde und das Lager mit Milch versorgt werden konnte, konnten die bis dahin hohen Kosten zur Beschaffung der Milch drastisch gesenkt werden. Zudem wurden in dem Stall auch Schweine gezüchtet und Wurst und Schinken hergestellt.

Ende Oktober 2009 besuchte Steffen Claussnitzer zusammen mit seiner Frau für einige Tage Naruto, um sich auf die Spuren seines Urgroßvaters zu begeben. Zu dieser Reise kam es, weil Claussnitzer, in der Hoffnung, Näheres über die besondere Geschichte seines Urgroßvaters herauszufinden, den Geschichtsforscher Nobushige Matsuo kontaktiert hatte, der schon seit langem intensiv über den Gefangenen Franz Claussnitzer forscht. Professor Matsuo war so freundlich, Herrn und Frau Claussnitzer auf ihrer gesamten Rundreise, die sie von Marugame über Naruto nach Osaka führte, zu begleiten.

Da der Besuch der Claussnitzers ein besonderes Ereignis war, legte man den Besuch des Deutschen Hauses auf den Termin des Deutschen Festes, das jedes

Jahr Ende Oktober stattfindet. Das Fest war jedoch nur eine von vielen deutsch-japanischen Veranstaltungen, an denen Herr und Frau Claussnitzer freundlicherweise teilnahmen. Als ersten Programmpunkt im Nachmittagsprogramm hielt Herr Claussnitzer eine Grußrede, in der er von seinen Forschungen über den Urgroßvater und seinen Eindrücken des bis dahin in Japan Gesehenen und Erlebten berichtete. Da zu dieser Zeit gerade der neue Oberbürgermeister Izumi das Deutsche Fest besuchte, kam es zu einem etwa halbstündigen Treffen zwischen Herrn Izumi und den beiden deutschen Gästen, bei dem in lockerer Atmosphäre geplaudert wurde.



links: Steffen Claussnitzer
rechts: Oberbürgermeister Izumi

Das eigentliche Ziel der Reise war natürlich die Besichtigung der Orte, die einen Bezug zum damaligen Aufenthalt Franz Claussnitzers hatten, und so besichtigten die Claussnitzers zunächst den Stall des Urgroßvaters. Obwohl der heutige Besitzer, Herr Sumio Funamoto, am Tag zuvor gerade erst aus dem Krankenhaus entlassen worden war, gab er den Besuchern persönlich eine Führung durch das Stallgelände. Sicherlich war dies für ihn selbstverständlich, da sein Vater Utaro Funamoto noch persönlich von Franz Claussnitzer in der Viehzucht und Molkereiwirtschaft unterrichtet worden war. Beide hatten zusammen im Stall gearbeitet, wodurch eine enge Freundschaft entstanden war. Dennoch sind wir Herrn Funamoto für die Führung sehr dankbar. Im Übrigen betrieb der Sohn von Franz Claussnitzer und Großvater von Steffen Claussnitzer ebenfalls einen Stall und da Steffen Claussnitzer seine Kindheit bei seinem Großvater verbracht hat, ist auch er auf diese Weise mit der Viehzucht vertraut geworden. Trotzdem er heute einen Beruf ausübt, der nichts mit Viehwirtschaft zu tun hat, hat er sich mit großem Interesse das Innere des Stalles angeschaut. Hier und dort sind Dinge verändert worden, aber selbst wenn der Stall nicht mehr aussieht



im Inneren des Stalls

wie seinerzeit bei Franz Claussnitzer, so funktioniert er im Grunde noch heute wie ein deutscher Stall. An der Rückseite des Stalles entdeckte Herr Claussnitzer eine Räucherammer, die seiner Meinung nach auch in Deutschland üblich ist. Anschließend besuchte das Ehepaar noch die benachbarte Familie Kurushima und lauschte bei einer Tasse Tee den Erzählungen über Shuichi Kurushima, der seinerzeit ebenfalls mit dem Stall zu tun hatte. Während wir Fotos von damals anschauten und den Ausführungen lauschten, erfuhren wir viel Aufschlussreiches über die Milchherstellung vor der Zeit des Lagers Bando.

Im Deutschen Haus schaute sich Claussnitzer verschiedene historische Materialien, insbesondere Fotoaufnahmen an. Ein Album mit Fotos seines Urgroßvaters wurde ihm überreicht.

Bei der Durchsicht der Fotos überraschte uns dann Herr Claussnitzer mit der Behauptung, dass die Person, von der wir bisher ausgingen, dass sie Franz Claussnitzer sei, jemand anderes sein müsse. Besonders interessant war für uns, dass er genau erkennen konnte, wer sein Urgroßvater ist und wer nicht, obwohl bereits drei Generationen vergangen sind und er sofort herausfand, dass wir uns getäuscht hatten. Vielleicht liegt es daran, dass wir Japaner die Gesichter von Europäern nur schwer unterscheiden können.

Im Gegenzug überreichte Herr Claussnitzer dem Deutschen Haus ebenfalls Fotos von seinem Urgroßvater. Seiner Aussage nach sichtet er derzeit noch erhaltene Tagebücher seines Urgroßvaters aus der Zeit in Tsingtao (mit Schwerpunkt Japanisch-Deutscher Krieg); auf die Ergebnisse sind wir bereits jetzt gespannt. Über noch erhaltene Tagebücher oder Aufzeichnungen seiner Zeit in Bando wären wir sehr glücklich, diese existieren jedoch nicht.

Außerdem besichtigten die Claussnitzers weitere geschichtlich relevante Orte wie das ehemalige Lagergelände, den Gedenkstein für die verstorbenen

Soldaten und die Deutsche Brücke sowie verschiedene Ausflugsziele in der Umgebung von Naruto und Tokushima. Da der Wunsch geäußert wurde, einmal an einer Teezeremonie teilzunehmen, war es ein Glück, dass dem Ehepaar die Teilnahme an einem Teeseminar der traditionellen Urasenke-Schule ermöglicht wurde. Mit grünem Tee und Teegebäck als krönenden Abschluss ging eine sicherlich bewegende Reise in die Vergangenheit zu Ende.

Fotografische Auseinandersetzung mit dem Thema Bando – Künstler Schaarmann zu Gast im Deutschen Haus

Der Hamburger Fotograf, Maler und Bildhauer Werner Schaarmann verbrachte im Juni 2009 einen Monat in Naruto, um Orte zu besuchen, die einen Bezug zur Kriegsgefangenschaft der deutschen Soldaten in Bando haben. Seine Begegnungen fotografisch dokumentierend besuchte er Kindergärten, Schulen und Altersheime und führte Gespräche mit den Leuten vor Ort.

Bei seiner abschließenden Ausstellung im Deutschen Haus stellte Schaarmann Fotos der damaligen Zeit sowie eigene Fotos aus, um einen Vergleich zwischen damals und heute zu ermöglichen.



Schaarmann an der Küste der Innensee

Gemeinsam unterstützten wir den Künstler bei seinem Aufenthalt, aber besonders der damalige Koordinator für internationale Beziehungen Patrick Wagner betreute das Projekt von der Vorbereitungsphase bis zum Aufenthalt des Künstlers in Naruto und half indem er z.B. Herrn Schaarmann zu den unterschiedlichen Orten begleitete und während der Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung dolmetschte. Ich selbst begleitete ihn zu den Orten, die häufig Ausflugsziele der Soldaten waren. Als wir die Stelle besuchten, an der ehemals die

alte Brücke über den Yoshino-Fluss führte, entdeckte Schaarmann die Überreste einiger Holzpfiler. Diese hatte ich bis dahin noch nicht bemerkt und war daher sehr überrascht. Noch konnte ich nicht genau feststellen, ob es sich tatsächlich um die Überreste der alten Brücke handelt. Doch der Standort deckt sich mit dem in alten Karten und auch die Tatsache, dass etwas entfernt vom Ufer Holzpfosten aus der Wasseroberfläche ragen, lässt fast keinen Zweifel zu.

Bei einem Besuch eines der Teiche in der Nähe der Berge, dem Ort, wo die Soldaten oft Feuerholz fällen gegangen sind, fühlte ich mich beim Anblick der stillen Wasseroberfläche und des satten Grüns der Umgebung wie in ein Gedicht von Hölderlin hineinversetzt.

Auf den Bildern sieht man Schaarmann, wie er die Stelle an der Küste von Kushiki, an der die Soldaten oft im Meer baden gegangen sind, fotografiert, sowie einen Teil seiner Ausstellung. Ich fotografierte ihn, als er gerade einen Fischer beim Flicken seiner Netze entdeckt hatte und versuchte, sich mit Händen und Füßen mit ihm zu verständigen. Er hinterließ bei mir einen positiven, überhaupt nicht affektierten Eindruck.



Teil der Fotogalerie

„Tsingtao heute“- Ausstellung im Deutschen Haus

Vom 14. Oktober bis 4. November 2009 fand im Deutschen Haus eine Ausstellung zum Thema „Tsingtao heute“ statt. Neben der seit mehreren Jahrzehnten existierenden Städtepartnerschaft mit Lüneburg besteht mit der chinesischen Stadt Tsingtao ebenfalls ein Partnerschaftsabkommen. Um die Betreuung der chinesisch-japanischen Städtepartnerschaft zu unterstützen, kommt jedes Jahr ein junger Hochschulabsolvent aus Tsingtao nach Naruto als Koordinator für internationale Beziehungen. Seit bereits

fast einem Jahr arbeitet die charmante Liu Jie in Naruto. Die Ausstellung wurde von ihr eigenständig geplant und durch das umfangreiche, von ihr zusammengetragene Material realisiert. Eine Galerie historischer und aktueller Fotos sowie verschiedener Zeitschriften vermittelten den Besuchern einen interessanten Eindruck von Tsingtao damals und heute.



Frau Liu gibt Erklärungen zur Ausstellung

Grüße zum Abschied

„Wo sonst in der Welt...gibt es eine so großartige Gedenkstätte wie das Deutsche Haus in Naruto?“



In Anlehnung an die Worte des ehemaligen Gefangenen Kley erlaube ich mir, anlässlich meines Abschieds aus Naruto ein paar Grußworte an Sie zu richten. Am 6. August 2009 beendete ich meine Arbeit als Koordinator für internationale Beziehungen in Naruto. Auch wenn es wie eine Phrase klingen mag, muss ich doch sagen, dass die vergangenen drei Jahre wie im Flug vergangen sind. Zufälligerweise verbrachten auch die deutschen Soldaten damals rund drei Jahre in Bando. Doch nicht nur wegen dieser Gemeinsamkeit, auch wegen der Tatsache, dass die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers mir schon aufgrund meiner Arbeit jeden Tag sehr nahe war, möchte ich noch ein weiteres Zitat hier anführen: „Bando war mein Lehrer“. So wie die Gefangenen ihre Zeit im Lager nicht untätig verbrachten und durch den Austausch mit der

einheimischen Bevölkerung viel lernten, habe auch ich während meiner Arbeit im Deutschen Haus eine Menge Erfahrungen machen und dabei viel lernen können. So ist es sicher keine Übertreibung, wenn ich sage, dass das Deutsche Haus mir ein Lehrer war. Meine Arbeit war sehr abwechslungsreich. Wenn ich anderen von meinen Aufgaben erzählte, verdeutlichte ich das meist durch folgende zwei Beispiele: Mal dolmetschte ich auf einer Dienstreise nach Deutschland für den Oberbürgermeister von Naruto, den Gouverneur der Präfektur Tokushima oder für den Ministerpräsidenten von Niedersachsen und mal spielte ich im örtlichen Kindergarten den Weihnachtsmann. Zu meinen weiteren Aufgaben zählten Führungen, Übersetzungen, Vorträge, Korrespondenz oder Nachforschungen. Ich glaube, es gibt wohl keinen zweiten Arbeitsplatz mit einer solchen Aufgabenvielfalt. Dass ich selbst schwierige Dolmetscheraufgaben oder Auftritte als Weihnachtsmann, die für mich zuerst eine große Herausforderung waren, dennoch problemlos und mit Freude bewältigen konnte, liegt nicht zuletzt daran, dass ich viel Unterstützung im Deutschen Haus erhielt. Es gibt unzählige Personen, die mir geholfen haben, doch meine wahren Antriebskräfte waren das Deutsche Haus und die Abteilung für Kulturaustauschförderung des Narutoer Rathauses, der ich zugeordnet war. Ich bin sehr glücklich, dass ich zusammen mit sehr netten Kollegen in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre meiner täglichen Arbeit nachgehen konnte.

Auch privat habe ich mich hier sehr wohl gefühlt. Ich möchte keinen der Tage, die ich hier in guter Nachbarschaft mit den Einwohnern leben konnte und viele regionale Köstlichkeiten probieren durfte, missen.

Ein ums andere Mal ist mir klar geworden, warum die Gefangenen Bando so lobten. Auch im heutigen Bando wird die Tradition des "O-settai", der gastfreundlichen Aufnahme von Pilgern und Fremden, lebendig gehalten. Ich bin sehr glücklich, hier drei erfüllte Jahre meines Lebens verbracht zu haben. Auch wenn ich inzwischen von Tokushima Abschied genommen habe, freue ich mich doch bereits jetzt auf ein Wiedersehen.

Zu guter Letzt möchte ich Sie bitten, meine Nachfolgerin Anja ebenso herzlich aufzunehmen wie mich.

Die drei Jahre in Naruto sind für mich ein unvergesslicher Teil meines Lebens geworden. Ich danke Ihnen allen sehr für Ihre große Unterstützung.

Herzlichst,
Patrick Wagner

Hajimemashite!*



Mein Name ist Anja Hankel. Seit August 2009 arbeite ich als Koordinatorin für internationale Beziehungen (CIR) für die Stadt Naruto im Deutschen Haus.

Während der Einarbeitungsphase der vergangenen Monate wurde mir bewusst, dass dies ein wahrhaft einzigartiger und faszinierender Arbeitsplatz für einen CIR in Japan ist und ich bin dankbar und auch stolz, die Arbeit hier ein gutes Stück mitgestalten zu dürfen. Warum, das lässt sich leicht beantworten, doch zunächst kurz zu meiner Person:

Ich habe an der Humboldt-Universität Berlin Japanologie studiert und war von 2003 bis 2004 als Austauschstudentin an der Tokai-Universität für ein Jahr in Japan. Während meiner Studienzeit beschäftigte ich mich u.a. mit japanischen Jahresfesten und schrieb in diesem Zusammenhang auch eine Hausarbeit über das japanische Totenfest O-bon und den damit verbundenen Awa-Tanz. Zu dieser Zeit (2006) tourte gerade ein Tanzensemble aus Tokushima durch Deutschland und präsentierte den Tanz unter anderem im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin. Natürlich ging ich hin, um einen lebendigen Eindruck vom Awa-Tanz zu bekommen. Die Gruppe wurde von einem Dolmetscher begleitet, von dem ich sehr beeindruckt war. Dass dieser Dolmetscher Matthias Hirschfeld, CIR im Deutschen Haus, war und einmal mein Vor-Vorgänger werden sollte, wusste ich damals natürlich noch nicht.

Die Begeisterung für diesen Tanz ist geblieben und mein Tatendrang und meine Neugier auf die vor mir liegenden Aufgaben sind ungebrochen. In den vergangenen sechs Monaten konnte ich mich bereits mit vielen spannenden Aufgaben vertraut machen – angefangen von Übersetzungsarbeiten, Hilfe bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen bis hin zur Betreuung von Besuchergruppen aus Deutschland.

Untrennbar mit dem Ort Naruto verbunden ist die Geschichte des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Bando. Um ausländischen Besuchern Führungen durch das Deutsche Haus geben zu können, bin ich nach und nach in das Thema Bando eingetaucht und bin immer wieder erstaunt, wie lebendig die Erinnerungen gehalten werden – mit viel Liebe zum Detail wird die Ausstellung im Deutschen Haus betreut, die es selbst Besuchern, die noch nie etwas über diese Geschichte gehört haben, ermöglicht, die Hintergründe und die

Umstände dieser Zeit auf anschauliche Weise kennen zu lernen.

Was mich vor allem fasziniert, ist die Wirkung, die der damalige Austausch zwischen den deutschen Gefangenen und der japanischen Bevölkerung bis in die heutige Zeit erzielt: Freundschaften sind entstanden und werden intensiv auf allen Ebenen gepflegt, das gemeinsame Interesse an der anderen Kultur ist ungebrochen. Eine Städtepartnerschaft wurde gegründet, wobei diese Freundschaft nicht nur auf dem Papier existiert, sondern lebendig und nachhaltig gepflegt wird.

Und immer noch kommen Nachfahren ehemaliger Gefangener, um sich auf die Spuren ihrer Urgroßväter und der deutschen Soldaten hier in Naruto zu begeben und mehr über die Geschichte zu lernen.

Doch die Pflege und Betreuung der deutsch-japanischen Freundschaft findet auch auf anderen Ebenen statt. Ich merke jede Woche aufs Neue, wenn ich meinen Deutsch-Kurs gebe, wie wichtig es ist, den Einwohnern Narutos das heutige Deutschland ein Stück näher zu bringen, mal durch eine kleine Adventsfeier oder auch mal das Mitbringen von Euro-Geld zum kennen lernen.

Um auch den Einwohnern Lüneburgs einen lebendigen Eindruck vom Leben und den Geschehnissen in ihrer japanischen Partnerstadt zu vermitteln, habe ich einen Newsletter, die „Flaschenpost aus Naruto“, ins Leben gerufen, der alle zwei Monate auf der Lüneburger Homepage erscheint. Darin berichte ich anhand von persönlichen Erlebnissen und Eindrücken über interessante Dinge während des Jahresverlaufs auf Shikoku.

Meine Freizeit versuche ich so viel wie möglich mit meiner Familie zu verbringen. Gemeinsam mit meinem Mann und meinen beiden Kindern genieße ich das Leben hier auf Shikoku ganz bewusst – die nächste Flaschenpost immer im Blick -, sei es durch Ausflüge in die nähere Umgebung, die Teilnahme an Kindergarten- oder Nachbarschaftsevents und lokalen Jahresfesten oder einfach durch das tägliche Leben in der japanischen Gemeinschaft.

Als Familie war der Anfang hier sicherlich etwas aufwendiger als wenn man als Single herkommt, doch durch die tatkräftige Unterstützung, die wir von Anfang an erfahren haben, konnten wir uns gut in unserer neuen Umgebung einleben. Einen solch herzlichen und hilfsbereiten Start hatten wir nicht erwartet und danken allen dafür sehr.

An dieser Stelle möchte ich auch meinem Vorgänger Patrick Wagner sehr für seine große Unterstützung noch während unserer Umzugsvorbereitungen in Deutschland und die reibungslose Arbeitsübergabe danken.

Mit Blick auf das vor mir liegende Jahr freue ich mich ganz besonders auf zwei Ereignisse:

Zum einen bin ich schon sehr auf die diesjährige Freundschaftsdelegation aus Lüneburg gespannt, die im Oktober nach Naruto kommen wird. Im Jahresverlauf sind Delegationsbesuche natürlich das Highlight, auf das schon Monate vorher hin gearbeitet wird, denn sie geben den Einwohnern beider Städte immer wieder aufs Neue Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen und bereits bestehende Freundschaften zu vertiefen. Damit es ein gelungener Aufenthalt für alle Beteiligten wird, habe ich mir vorgenommen, die Vorbereitungen und die Zeit des Aufenthaltes mit all meinen Kräften zu unterstützen.

Zum anderen freue ich mich schon darauf, dabei zu sein, wenn im Juni dieses Jahres die Aufführung der Neunten Sinfonie von Beethoven stattfindet. Die Chorteilnehmer hatten mich zum Üben der deutschen Aussprache eingeladen, der musikalische Funke sprang über und inzwischen singe ich als Chormitglied kräftig mit.

Zudem beginnen ab Herbst die Feierlichkeiten und Veranstaltungen zum 150. Jubiläum der deutsch-japanischen Beziehungen. Das Deutsche Haus wird als eine der wenigen japanischen Einrichtung, die sich Deutschland widmen, eine besondere Rolle einnehmen. Die Vorbereitungen hierfür laufen derzeit an und ich bin gespannt, welche Ideen realisiert werden können und was das Jubiläumsjahr 2010/11 bringen wird.

*Hajimemashite – „Beginnen wir`s“ ist die in Japan übliche Formel, wenn man sich jemandem zum ersten Mal vorstellt.

„Hie gut Deutschland alleweg“ Einführung in die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers Bando jetzt auf Deutsch erhältlich

Eine Einführung in die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers Bando und die Entstehung des Austausches zwischen dem Ort Bando und Deutschland ist nun auch auf Deutsch erhältlich: das Buch von Ichiro Tamura, welches in Japan unter dem Titel "*Doko ni iyou to, soko ga Doitsu da*" (deutsch: "Hie gut Deutschland alleweg") erschien, stellt zudem auch das Deutsche Haus vor. Aufgrund guter Kritiken ist die japanische Ausgabe inzwischen in der dritten verbesserten Auflage erschienen.

Deutsche Besucher fragen häufig, ob nicht auch eine deutsche Ausgabe in Buchform erhältlich ist, schließlich



liegt eine Übersetzung des früheren Koordinators für internationale Beziehungen, Patrick Wagner, vor. Leider war es aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Kommunen, die auch vor Naruto nicht Halt gemacht hat, bisher nicht möglich, das Buch in Druckform herauszugeben. Als eine Art Notlösung ist es in digitaler Form erschienen. In der Aufmachung einer Musik-CD gibt es das Buch auf einer CD-Rom, die mit fast allen neueren PCs gelesen werden kann. Die CD ist im Deutschen Haus für 700 Yen erhältlich. Anfragen bezüglich Versand innerhalb und außerhalb Japans sind an das Deutsche Haus zu richten.

Nachwort des Herausgebers

Im August letzten Jahres übergab Patrick Wagner die Stelle des Koordinators für internationale Beziehungen an Anja Hankel. Patrick war über die Aufgaben im Deutschen Haus hinausgehend in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv. Einen besonderen Beitrag leistete er durch seine Übersetzung des Buches "*Doko ni iyou to, soko ga Doitsu da*" (deutsch: "Hie gut Deutschland alleweg"), die eine ideale Einführung in die Geschichte des Lagers Bando und des Deutschen Hauses darstellt. Anja ist die erste Frau, die im Deutschen Haus als Koordinatorin für internationale Beziehungen arbeitet, und hat durch das gemeinsame Leben mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in der japanischen Gemeinschaft die Chance, den internationalen Kulturaustausch auch im täglichen Miteinander mit den Menschen vor Ort voranzubringen. Trotz der zusätzlichen Herausforderung sind wir uns sicher, dass sie ihre Sache gut meistern wird.